Die Funde aus dem römischen Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Erschwil

MARINA CASAULTA

Die Ausgrabung des römischen Gebäudes in Erschwil brachte im Jahr 2015 mehr als 6000 Kleinfunde zum Vorschein. Ein Grossteil davon war Keramik. Aber auch Schmuck und Trachtbestandteile aus Bronze, Werkzeuge aus Eisen sowie Objekte aus Bein und Glas wurden geborgen. Die Funde zeigen, dass das Gebäude seit dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts bestand. Nach gut zwei Generationen wurde es vor der Mitte des 2. Jahrhunderts aufgegeben und dem Zerfall überlassen. Die Keramik aus Raum 1 gibt zudem einen Einblick in den Geschirrhaushalt einer ländlichen Siedlung, die abseits der grossen Zentren in einem Seitental des Laufener Beckens lag.

Überblick

Die Ausgrabung 2015 umfasst das für eine römerzeitliche Siedlung gängige Fundspektrum an Keramik und einigen Objekten aus Metall, Glas und Bein. Die eingetieften Räume 1 und 2, wo die Schichten bis 1,2 Meter hoch erhalten waren, lieferten die einzigen geschlossenen Fundensembles der Grabung (Abb. 1 u. Abb. 2). In den Schuttschichten des rückwärtigen Gebäudeteils kam nur wenig Fundmaterial zum Vorschein.

Die Auswertung der Keramik erfolgte 2016/17 im Rahmen einer von der Vindonissa-Professur betreuten Seminararbeit im Fach Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie an der Universität Basel. Aufgrund der grossen Fundmenge wurde lediglich eine repräsentative Stichprobe aus Raum 1 analysiert, die Funde aus der Nutzungsschicht und den darüber liegenden Zerfallsschichten umfasst. Der Beitrag zeigt die wichtigsten Gefässtypen und deren Datierung und schlüsselt mithilfe des Geschirrsortiments die Funktion von Raum 1 und dessen Obergeschoss auf.

Bei den Kleinfunden aus Metall, Glas und Bein werden alle aussagekräftigen Funde aus der ganzen Grabung 2015 vorgestellt. Sie geben Anhaltspunkte zur Einrichtung, aber auch zu den Tätigkeiten der Hausbewohner. Besondere Beachtung verdienen der Fingerring mit Emaileinlage und der Deckel einer Blechkanne mit stilisiertem Delphinaufsatz.

Das Fundmaterial belegt eine relativ kurze Benutzungszeit des Gebäudes vom letzten Drittel des 1. Jahrhunderts bis vor die Mitte des 2. Jahrhunderts. Nach gut zwei Generationen gaben die Bewohner das Gebäude auf und überliessen es dem Zerfall. Einige Fundstücke deuten auf eine sporadische Begehung der Ruine in der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert hin. Die geografische Lage des Wohn- und Wirtschaftsbaus im dünn besiedelten Jurainnern verleiht den Funden eine zusätzliche Bedeutung. Das in lokaler Tradition stehende Kochgeschirr zeigt enge Bezüge zu den Siedlungen im Laufener und im Delsberger Becken, während bei der Gebrauchskeramik der Einfluss der Koloniestadt Augusta Raurica spürbar wird.

1

Abb. 1
Im Dachversturz in Raum 1 verbarg sich unter anderem eine Glocke aus Bronze.

Keramik aus Raum 1

Archäologischer Kontext

Die Stichprobe umfasst die Keramikfunde aus einer 3,5×5 Meter grossen Fläche im südlichen Teil von Raum 1 (Abb. 3). Die Stratigrafie ist hier bis zu 1,20 Meter mächtig und gliedert sich in drei Schichten (Abb. 4): Zuunterst auf dem anstehenden Boden ist

2

	Keramik		Glas		Bronzen		Eisen	
	Anzahl Fragmente	Gewicht	Anzahl Fragmente	Gewicht	Anzahl Frag./Obj.	Gewicht	Anzahl Frag./Obj.	Gewicht
Raum 1, Nutzungsschicht	1706	15 995 g	45	87 g	4	10 g	42	870 g
Raum 1, Dachversturz	767	10 615 g	33	96 g	2	53 g	17	165 g
Raum 1, Zerfallsschicht	2558	28 328 g	20	55 g	3	26 g	5	69 g
Raum 2, Nutzungsschicht	124	645 g						
Raum 2, Zerfallsschicht	157	1086 g	1	2 g	3	40 g	5	190 g
Rückwärtiger Teil, div. Schuttschichten	573	4359 g	7	16 g	1	1 g	16	102 g
Ausserhalb Gebäude	193	1243 g	1	4 g				
Total	**6078**	**62 271 g**	**107**	**260 g**	**13**	**130 g**	**85**	**1396 g**

Abb. 2
Übersicht über die Funde aus der Grabung 2015.

Abb. 3
Die Keramik der Stichprobe in Raum 1 nach Schichten.

Abb. 4
Raum 1, Südprofil mit Anzahl der Verbindungen durch Passscherben (PS).
***1** anstehender Boden; **2** Baugrube; **3** Nutzungsschicht; **4** Dachversturz; **5–6** untere und obere Zerfallsschicht; **7** Schuttschicht ausserhalb des Gebäudes; **8** Mauerraubgrube; **9** nachrömische Schicht; Mauern M6 und M1. M 1:40.*

die Nutzungsschicht erkennbar. Darüber liegt eine 20 Zentimeter dicke Schicht aus Dachziegeln, gefolgt von einer mächtigen Zerfallsschicht.

Die Keramik wurde in zwei Fundensembles gruppiert. Ensemble 1 besteht aus den Funden aus der Nutzungsschicht, die sich während der Benutzungszeit am Boden angesammelt hatten. Die Funde aus dem Dachversturz und der Zerfallsschicht sind durch zahlreiche Passscherben miteinander verbunden (Abb. 3 u. Abb. 4). Sie werden deshalb als eine Einheit (Ensemble 2) betrachtet. Das ähnliche Durchschnittsgewicht, das höher als bei Ensemble 1 ist, spricht ebenfalls für die Zusammengehörigkeit des Materials. Aufgrund ihres Fundorts im und über dem Dachversturz gelangte dieses Fundmaterial erst in den Raum 1, als das Gebäude am Zerfallen war. Der hohe Passscherbenanteil von rund 30 Prozent spricht für ein geschlossenes, relativ vollständiges Ensemble, das nicht über weite Strecken verlagert wurde. Die wenig verrundeten Bruchkanten unterstützen diese Aussage. Die Passscherben einzelner, ausgewählter Gefässe lassen darauf schliessen, dass die Funde im Zuge des Zerfalls von einem Obergeschoss in das Erdgeschoss (Raum 1) gefallen sind. Zwei zu grossen Teilen zusammensetzbare Reliefschüsseln aus Terra Sigillata (Nrn. 26–27) lassen Rückschlüsse auf diesen Versturz zu: Die meisten Passscherben lagen in der Zerfallsschicht und streuten nach unten in den Dachversturz; einige wurden, wohl durch das Gewicht der Ziegel, in die Nutzungsschicht eingedrückt. Die Keramikbestimmungen und -datierungen beziehen sich, sofern nicht anders vermerkt, auf Schucany u. a. 1999 und Schmid 2008; Literaturzitate zu Vergleichsbeispielen finden sich im Katalog.

Ensemble 1: Nutzungsschicht

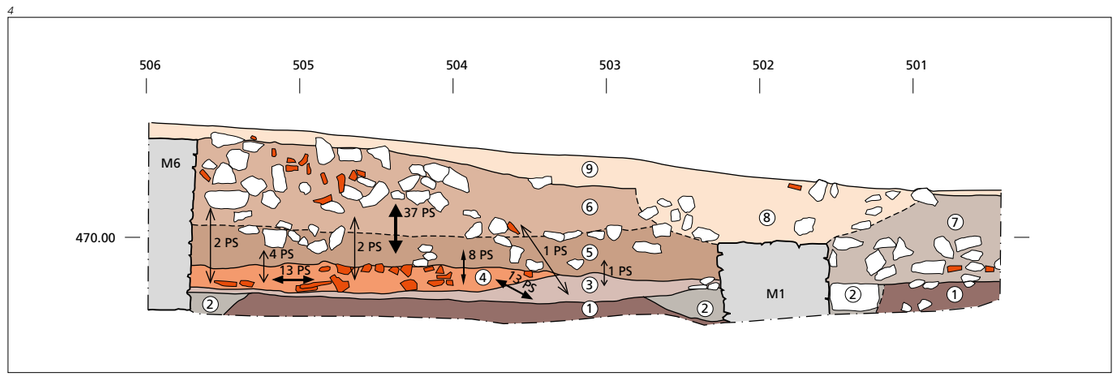
Feinkeramik (Abb. 5)

In der Nutzungsschicht (Ensemble 1) finden sich vergleichsweise wenige Terra-Sigillata-Gefässe. Dazu gehören ein nicht abgebildetes Fragment einer Schüssel Dragendorff 30 (= Drag. 30) und das Schälchen Drag. 27 (Nr. 1) – beides Gefässtypen, die ab dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. hergestellt wurden. Gut vertreten sind dagegen die Terra-Sigillata-Imitationen aus einheimischen Töpfereien, die Form und teilweise auch Technik der importierten Terra-Sigillata-Gefässe nachahmen. Der Teller Drack 14/15 (Nr. 2) taucht ab der Regierungszeit der Flavier (ab 69 n. Chr.) auf und ist bis Mitte des 2. Jahrhunderts vertreten. Auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts beschränkt sich die Schüssel Drack 19 (Nr. 4). Wie ab

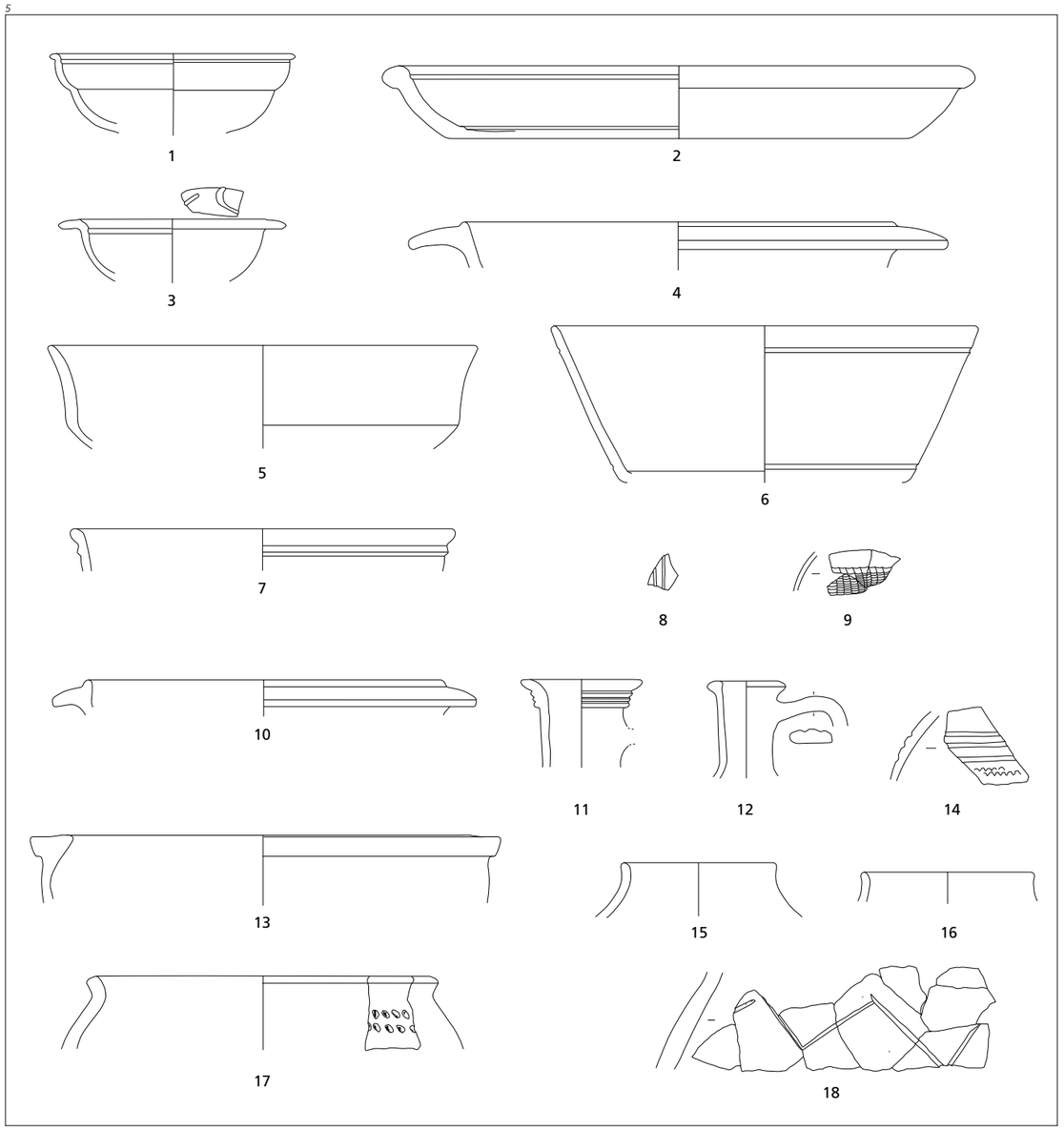
3

	Fragmente	Gewicht	Gewicht/ Fragment	Passscherben (Anzahl Frag.)	Passscherben (in Prozent)
Nutzungsschicht	520	4 321 g	8 g		
Dachversturz	411	4 766 g	12 g	105	26 %
Zerfallsschicht	1109	11 909 g	11 g	374	34 %
Total	**2040**	**20 996 g**			

4



5



flavischer Zeit üblich, wurden beide Gefässe mit einem schwarzen Überzug versehen. Ein Einzelstück stellt das helltonige Schälchen Drack 16 (Nr. 3) dar, das gleich wie die Schüsseln Drack 14/15 datiert wird. Es ist sehr fein gearbeitet und am Rand mit einer Tonfadenauflage, einem Barbotine-Dekor, verziert. Ein häufiges und variantenreiches Gefäss im Ensemble ist die Knickwandschüssel Drack 20 mit schwarzem Überzug (Nrn. 5–6), die vom 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts auftreten. Eine ähnliche, wenn auch kürzere Laufzeit weist die helltonige Knickwandschüssel des Typs Drack 21 (Nr. 7) auf.

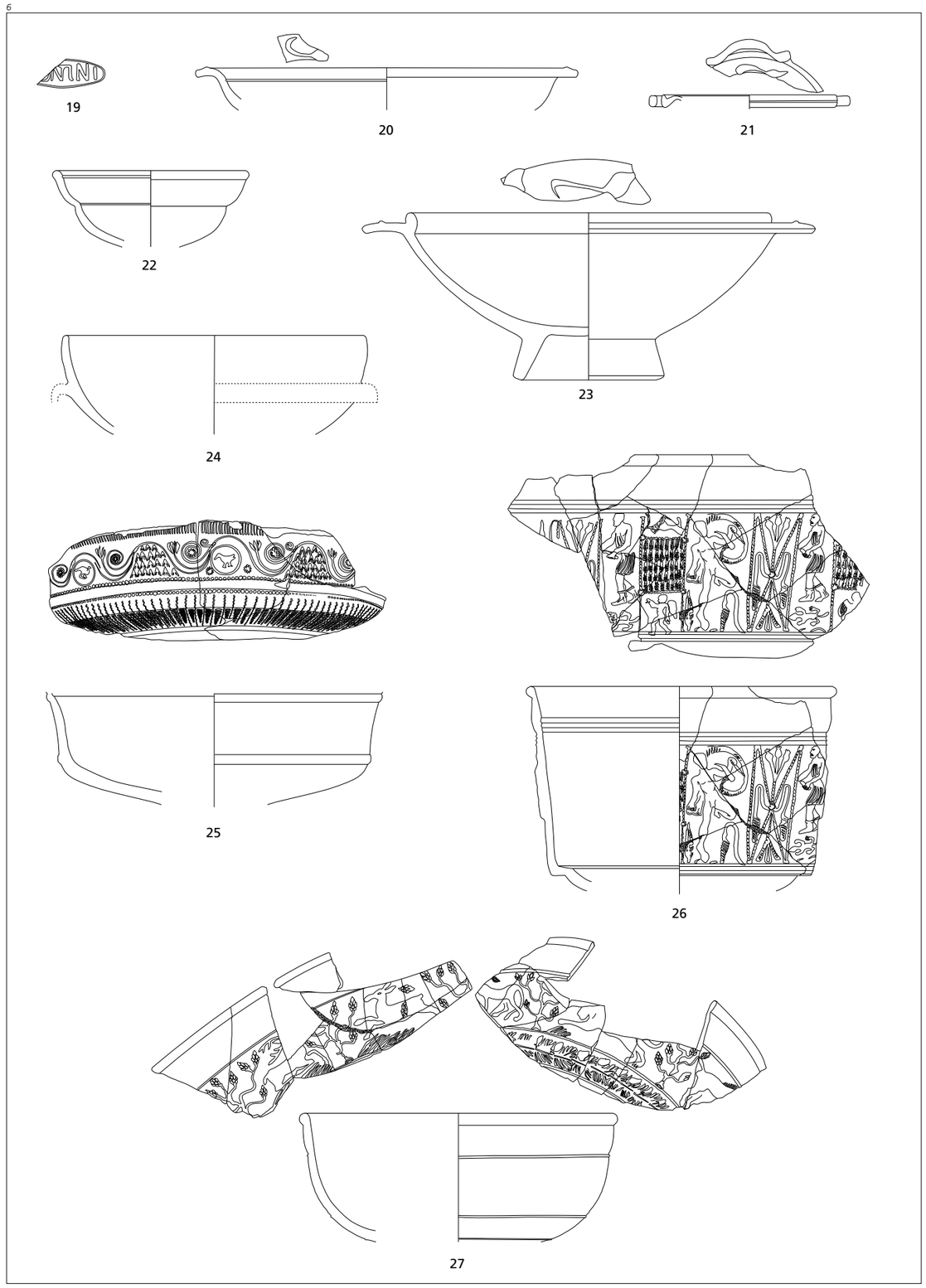
Die Glanztonkeramik macht nur rund 4 Prozent der Fragmente aus. Dies ist typisch für die Zeit am Ende des 1. und am Anfang des 2. Jahrhunderts (Schucany 2006, 317). In diese Zeit passt das Fragment eines Bechers mit mattem Überzug und Fadenauflage (Nr. 8). Becher mit glänzendem Überzug und Kerbbanddekor tauchen erst im frühen 2. Jahrhundert auf; Nr. 9 repräsentiert somit eines der jüngsten Gefässe des Ensembles.

Gebrauchs- und Grobkeramik (Abb. 5)

Die hell- und grautonige Gebrauchskeramik ist typisch für die zweite Hälfte des 1. und den Anfang des 2. Jahrhunderts. Nr. 10 ist eine helltonige Kragenrandschüssel mit Goldglimmerüberzug, der im Erschwiler Material selten ist. Mit diesem metallisch

Abb. 5
*Nutzungsschicht Raum 1 (Ensemble 1): **1** Terra Sigillata; **2–4** Terra-Sigillata-Imitation; **5–7** Schüsseln Drack 20–22; **8–9** Glanztonkeramik; **10–16** hell- und grautonige Gebrauchskeramik; **17–18** Grobkeramik. M 1:3.*

6



glänzenden Überzug versuchten die Töpfer, die teureren Metallgefässe zu imitieren. Die Einhenkelkrüge weisen entweder einen Kragen- oder einen Wulstrand auf (Nrn. 11–12). Die Schüssel mit verdicktem, umgelegtem Rand Nr. 13 tritt vor allem in der Koloniestadt Augusta Raurica und deren Umland auf. Die Tonne Nr. 14 ist mit einem Zinnenmuster verziert. Die grautonigen Schulter- und Steilrandtöpfe sind im Material mit mehreren Exemplaren vertreten (Nrn. 15–16).

Die Grobkeramik ist scheibengedreht oder handgeformt und teilweise überdreht. Es handelt sich ausschliesslich um Töpfe mit Steil- oder Trichterrand. Sie sind mit vertikalem Kammstrich, Eindruck- und Ritzverzierung dekoriert (Nrn. 17–18).

Ensemble 2: Dachversturz und Zerfallsschicht

Feinkeramik (Abb. 6–8)

Die Terra Sigillata setzt sich hauptsächlich aus Gefässen zusammen, die ab flavischer Zeit in Umlauf kamen, wie die barbotineverzierten Teller Drag. 35/36 (Nr. 20) und Schüsseln Curle 11 (Nr. 23). Beim Stempel mit der Endung [---][O]NTINI (Nr. 19) auf der Innenseite einer Bodenscherbe handelt es sich sehr wahrscheinlich um den Stempel des Töpfers Frontinus, der im südgallischen La Graufesenque zwischen 70 und 95 n. Chr. wirkte. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts kommt das in unserem Gebiet eher seltene Schälchen Drag. 42 mit Barbotinedekor auf (Nr. 21). Auch das langlebige Schälchen Drag. 27 (Nr. 22) ist wieder vertreten. Die Schüssel Drag. 38 (Nr. 24) ist das jüngste Gefäss im Ensemble. Obwohl sie bereits im frühen 2. Jahrhundert produziert wurde, taucht diese Schüssel in unserer Region erst ab der Mitte des 2. Jahrhunderts auf und findet sich vor allem in Fundkontexten des frühen 3. Jahrhunderts. Das Gefäss stammt aus der oberen Zerfallsschicht. Möglicherweise gelangte die Schüssel erst dann in den Schutt, als das Gebäude bereits eine Ruine war.

Die drei südgallischen Reliefschüsseln (Nrn. 25–27) konnten zu einem grossen Teil zusammengesetzt werden. Die Schüssel Drag. 29 (Nr. 25) ist mit einem floralen Relief verziert. Diese Verzierung lässt sich ins letzte Drittel des 1. Jahrhunderts einordnen. Auf der Schüssel Drag. 30 (Nr. 26) ist ein Metopendekor ohne den typischen Eierstabdekor dargestellt (Abb. 7). Abgebildet sind unter anderem ein unbekleideter Mann mit Schild, ein nach links schreitender Mann mit Tunika und unbekanntem Objekt in der Hand sowie ein ab der flavischen Zeit typisches Andreaskreuz. Die Schüssel lässt sich in die Zeit vom letzten Drittel des 1. Jahrhunderts bis Anfang des 2. Jahrhunderts datieren. Das Relief auf der Schüssel Drag. 37 (Nr. 27) zeigt eine Jagdszene mit Hirschen, einem Eber und Löwinnen. Augenscheinlich ist wiederum der fehlende Eierstabdekor. Das Relief ähnelt stark den Stücken der dritten Serie des Germanus im südgallischen La Graufesenque, die zwischen 75 und 100/110 n. Chr. zu datieren sind.

Bei der Terra-Sigillata-Imitation sind die Teller Drack 14/15 (Nrn. 28–29) mit elf Individuen in der Stichprobe gut vertreten. Wie ihr Vorbild Drag. 35/36, treten sie ab flavischer Zeit auf. Einige Jahrzehnte früher setzt die Kragenrandschüssel Drack 19 ein (Nr. 30). In den Zerfallsschichten kommen auch die aus der Nutzungsschicht bekannten Schüsseln Drack 20 und Drack 21 vor (Nrn. 31–32).

Der Dünnwandbecher mit Griessbewurf ist ein Einzelstück (Nr. 33). Der typische hellbeige Ton mit braun-olivgrünem Überzug spricht für einen Import aus einer Töpferei in Lyon. In unserer Region treten sie in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts auf. Der Glanztonanteil ist mit 3 Prozent nach wie vor niedrig und weist in die Zeit Ende des 1. und an den Anfang des 2. Jahrhunderts. Wie für die frühen Glanztongefässe üblich, sind die Überzüge schwarz oder rot und hauptsächlich matt. In diese Zeit datieren auch die Becher mit umgelegtem Rand (Nr. 34) und ein nicht abgebildetes Stück eines Faltenbechers mit Griessbewurf. Zeitgleich treten die ersten Becher mit Karniesrand auf (Nr. 35). Am Beginn des 2. Jahrhunderts tauchen dann die ersten Becher mit Kerbbanddekor auf (Nr. 36). Ins 2. Jahrhundert gehört auch die Scherbe mit diagonaler Ritzverzierung (Nr. 37).

Gebrauchskeramik (Abb. 8–9)

Nr. 38 ist ein einfacher Teller, der bereits in flavischer Zeit auftritt. Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand beziehungsweise leicht gekehltem Rand gehen auf die mediterranen Kochschüsseln zurück (Nrn. 39–40). Sie datieren hauptsächlich in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts. Der einzige Deckel (Nr. 44) im Fundmaterial gehört wahrscheinlich zu solchen Kochschüsseln. Nr. 41 ist eine Schüssel mit nach aussen gebogenem Rand und gewölbter Wandung. Eine sichere chronologische Einordnung war nicht möglich, insbesondere da die Oberfläche völlig verwittert war. In die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts lassen sich die Krüge mit Wulstrand einordnen (Nr. 43). Um einen interessanten Gefässtyp handelt es sich beim Schlangentopf (Nr. 42) (siehe separater Kasten auf Seite 27).

7

Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Abb. 7
Reliefschüssel Typ Drag. 30 (Nr. 26).

Seite 22:

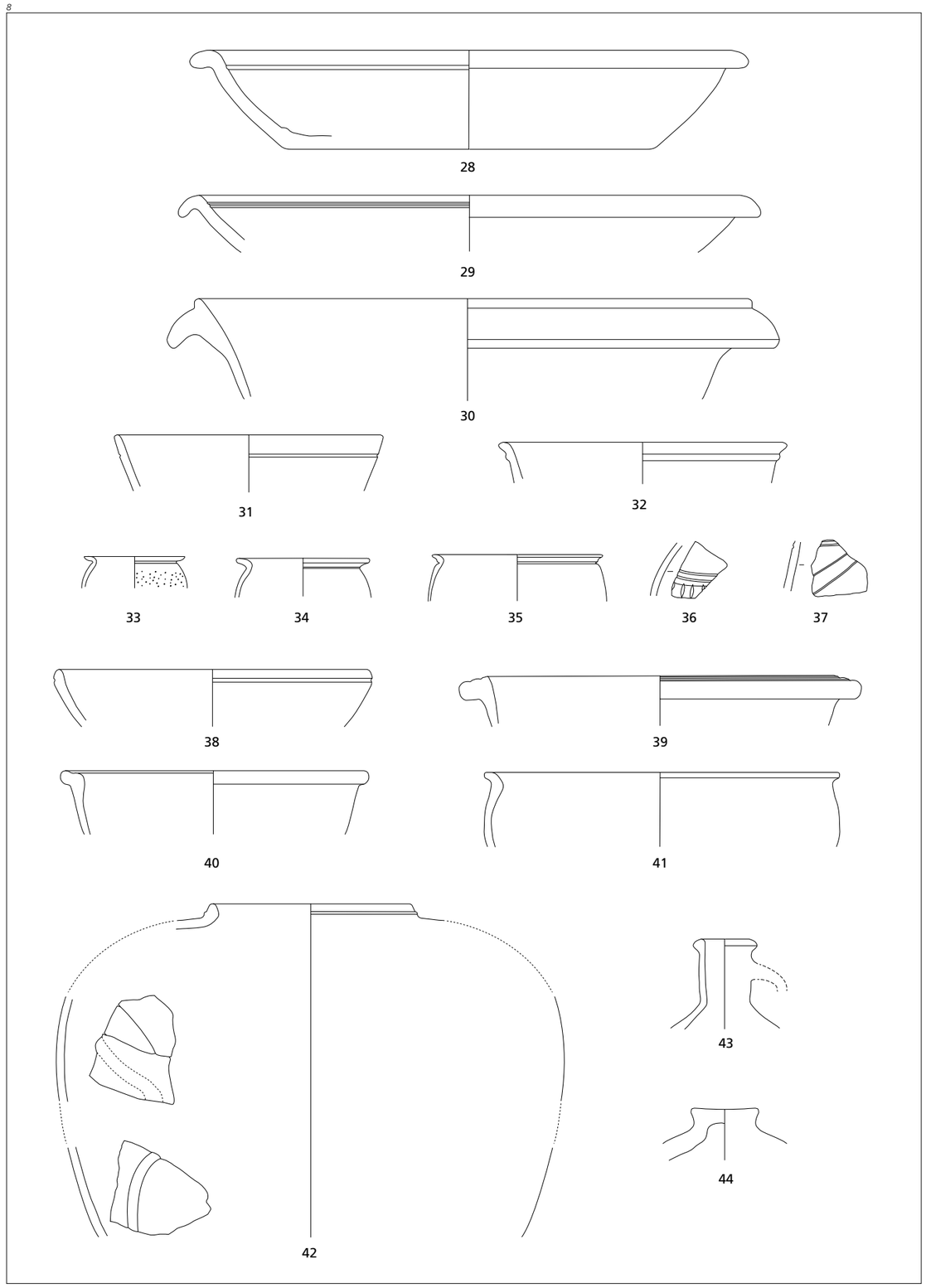
Abb. 6
Dachversturz und Zerfallsschicht Raum 1 (Ensemble 2): Terra Sigillata: ***19*** *Stempel auf Bodenfragment;* ***20*** *Teller;* ***21–22*** *Schälchen;* ***23–24*** *glatte Schüsseln;* ***25–27*** *Reliefschüsseln.*
M 1:3.

Seiten 24/25:

Abb. 8
Dachversturz und Zerfallsschicht Raum 1 (Ensemble 2): ***28–30*** *Terra-Sigillata-Imitation;* ***31–32*** *Schüsseln Drack 20–22;* ***33–37*** *Dünnwand- und Glanztonkeramik;* ***38–44*** *helltonige Gebrauchskeramik.*
M 1:3.

Abb. 9
Dachversturz und Zerfallsschicht Raum 1 (Ensemble 2): ***45–57*** *grautonige Gebrauchskeramik;* ***58–61*** *scheibengedrehte Grobkeramik.*
M 1:3.

8


28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44

9

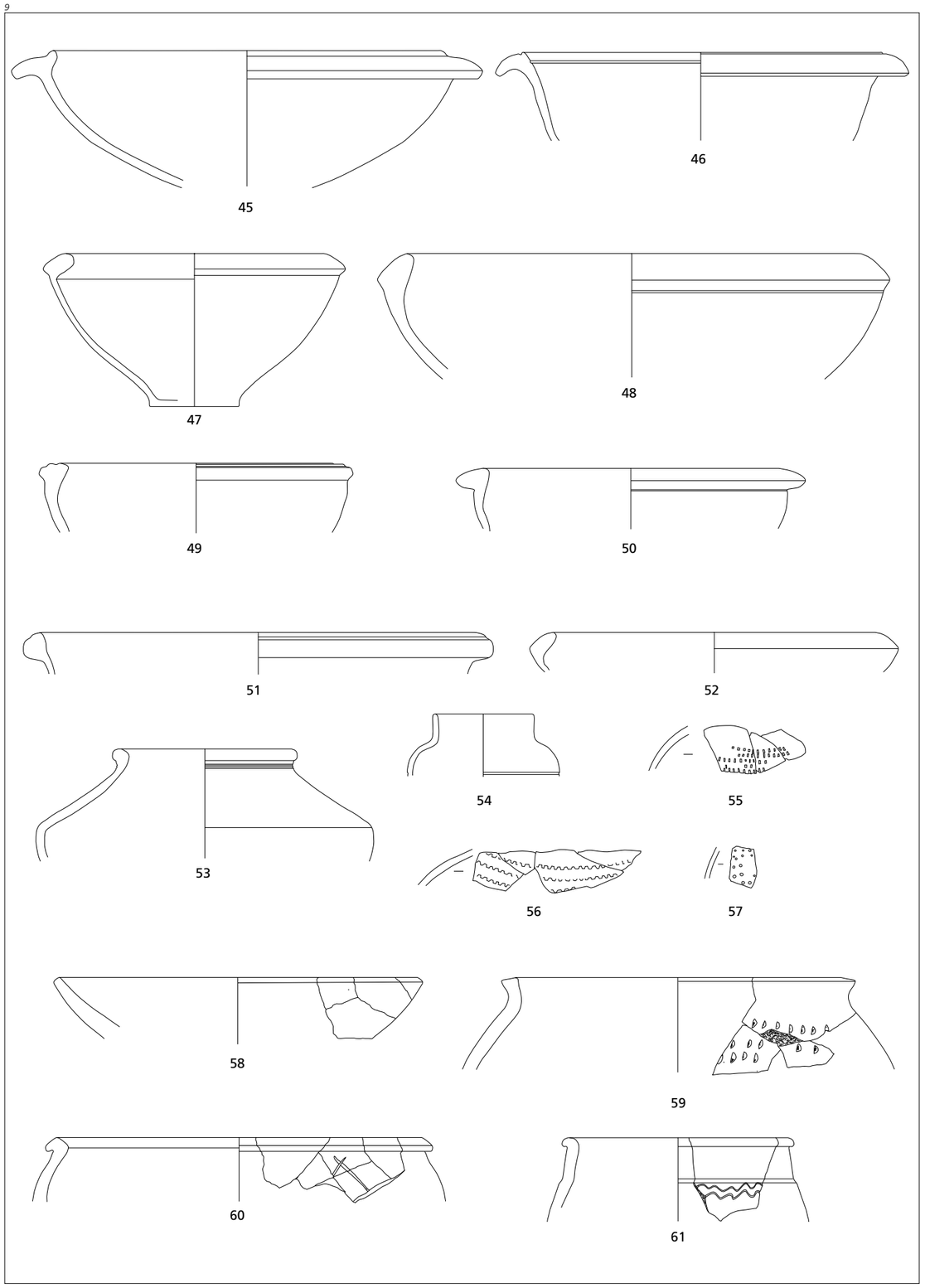

45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61

Abb. 10
Dachversturz und Zerfallsschicht Raum 1 (Ensemble 2): ***62–66*** *handgeformte Grobkeramik;* ***67*** *Reibschüssel. M 1:3.*

Die graue Gebrauchskeramik weist ein sehr ähnliches Gefässspektrum auf wie Ensemble 1 und ist ebenfalls typisch für die Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 1. und dem Anfang des 2. Jahrhunderts. Die Kragenrandschüssel und die Schüssel mit verdicktem Rand sind sehr zahl- und variantenreich vertreten (Nrn. 45–50); letztere sind bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts in Mode. Nr. 51 ist am ehesten ein Teller mit nach aussen verdicktem Rand. Die Steilrandtöpfe (Nrn. 54–56) sind einerseits mit einem dunklen Überzug versehen, anderseits tragen sie auf dem Bauch ein Rädchendekor in Form von Zinnen oder kleinen Rechtecken. Von einem Nuppenbecher stammt das mit Tontupfen verzierte Stück Nr. 57. Der Topf Nr. 53 ist im Vergleich zu den anderen Schultertöpfen um einiges grösser. Möglicherweise diente er als Vorratsgefäss. Schüsseln mit eingebogenem Rand (Nr. 52) sowie Nuppenbecher (Nr. 57) kommen bereits ab frührömischer Zeit vor.

Grobkeramik (Abb. 9–10)
Wie im vorhergehenden Ensemble, dominieren die Töpfe mit Steil- und Trichterrand. Sie sind mit vertikalem und/oder horizontalem, teils auch bogenförmigem Kammstrich dekoriert sowie mit zickzackförmigen Ritzverzierungen oder horizontalen Reihen von Eindrucksverzierungen (Nrn. 59–60, 63–64, 66). Vergleichsstücke finden sich hauptsächlich im Laufener und im Delsberger Becken und im Leimental. Die Datierung ist uneinheitlich. Im nahe gelegenen Gutshof von Laufen/Müschhag werden sie in die Zeit vom späten 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt (Martin-Kilcher 1980, 40). Die Begleitfunde aus unserem Ensemble sprechen jedoch für eine frühere Datierung ab der flavischen Zeit. Ähnlich verhält es sich bei den scheibengedrehten Tellern mit Kammstrich (Nr. 58). Der Topf Nr. 65 mit Steilrand, bogenförmigen Ritzverzierungen und einem vertikalen Einstichmuster in Form von Dreiecken ist ein Einzelstück und bislang ohne Vergleichsbeispiel. Die grosse, konische Schüssel mit verdicktem, leicht gerilltem Rand (Nr. 62) ist handgeformt und lässt sich ins 1. Jahrhundert datieren. Bis ins 2. Jahrhundert tritt der bauchige Topf mit dreieckigem, glatt abgestrichenem Rand auf (Nr. 60). Nr. 61 ähnelt formal dem Topf mit langem Hals des 3. Jahrhunderts aus dem Raum Zürich. Das Dekor, das auf dem Zürcher Typ fehlt, erinnert an die Wellenbandverzierung, die im späten 3. Jahrhundert in Laufen/Müschhag oder in Augusta Raurica auftritt. Der Topf könnte ein weiterer Hinweis auf eine spätere Begehung des Gebäudes sein.

10

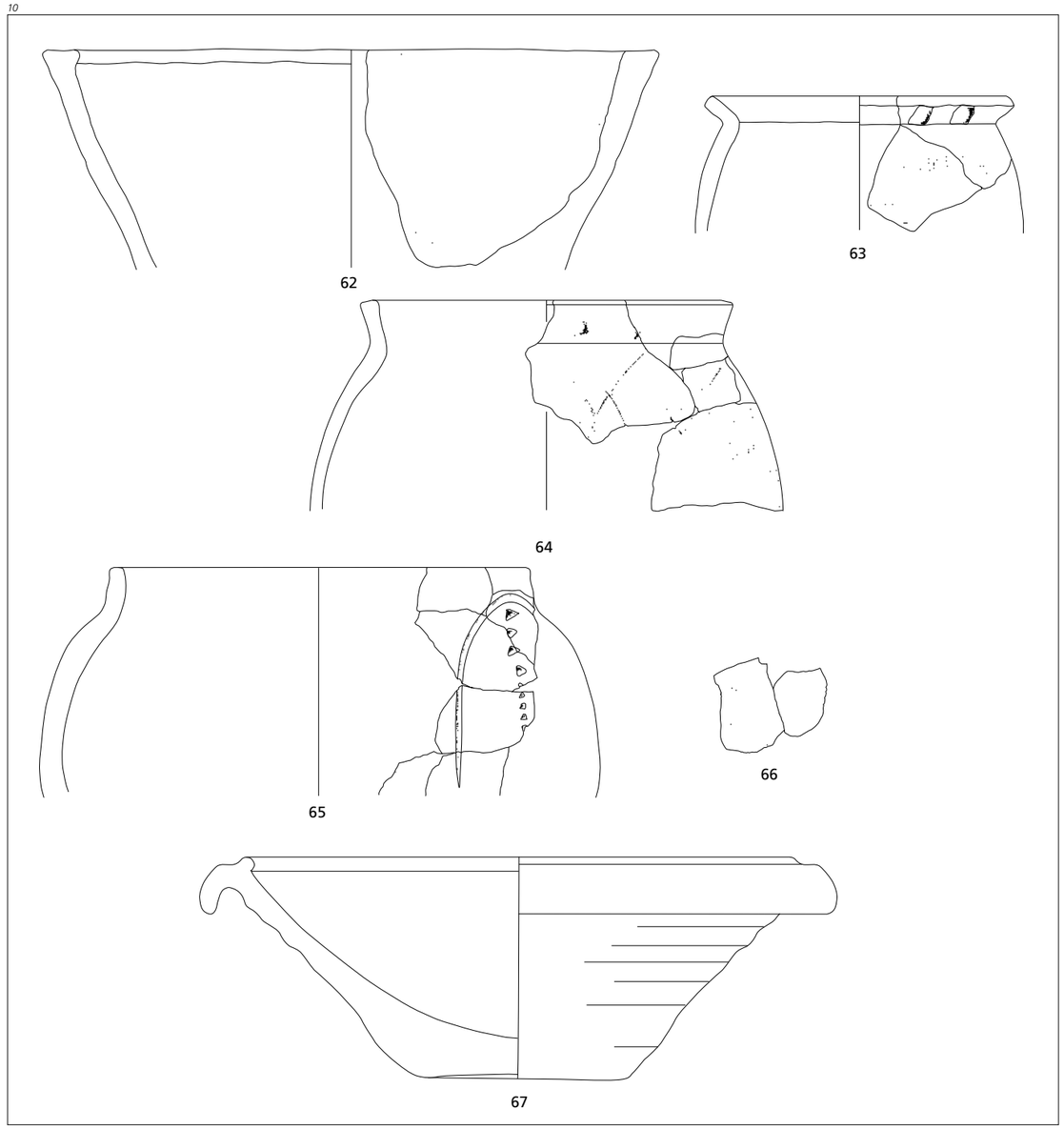


Foto: Römerstadt Augusta Raurica, S. Schenker.

Der Schlangentopf – ein Hinweis auf Hauskult?

Einen interessanten Einblick in das Leben der Hausbewohner gewährt der sogenannte Schlangentopf Nr. 42 (Abb. 8). Es handelt sich dabei um ein tonnenförmiges Gefäss mit aufgelegten, plastischen Schlangen. In Augusta Raurica sind derartige Schlangentöpfe ab der Mitte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts beliebt. Die Schlangentöpfe werden mit dem privaten Hauskult in Zusammenhang gebracht (Schmid 1991). Die Schlange gilt unter anderem als Symbol für Fruchtbarkeit, aber auch als häuslicher Schutzgeist. Wurde mit diesem Topf am Hausaltar, dem Lararium, das Trankopfer dargebracht? Aufgrund seines Fundortes in der Zerfallsschicht, stammt der Schlangentopf wohl aus dem Obergeschoss. Dem Kultgefäss nach ist es denkbar, dass sich hier einst ein Lararium befand.

11

Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Abb. 11
Fibeln aus Erschwil: oben Hülsenscharnierfibeln; unten Backenscharnierfibeln.

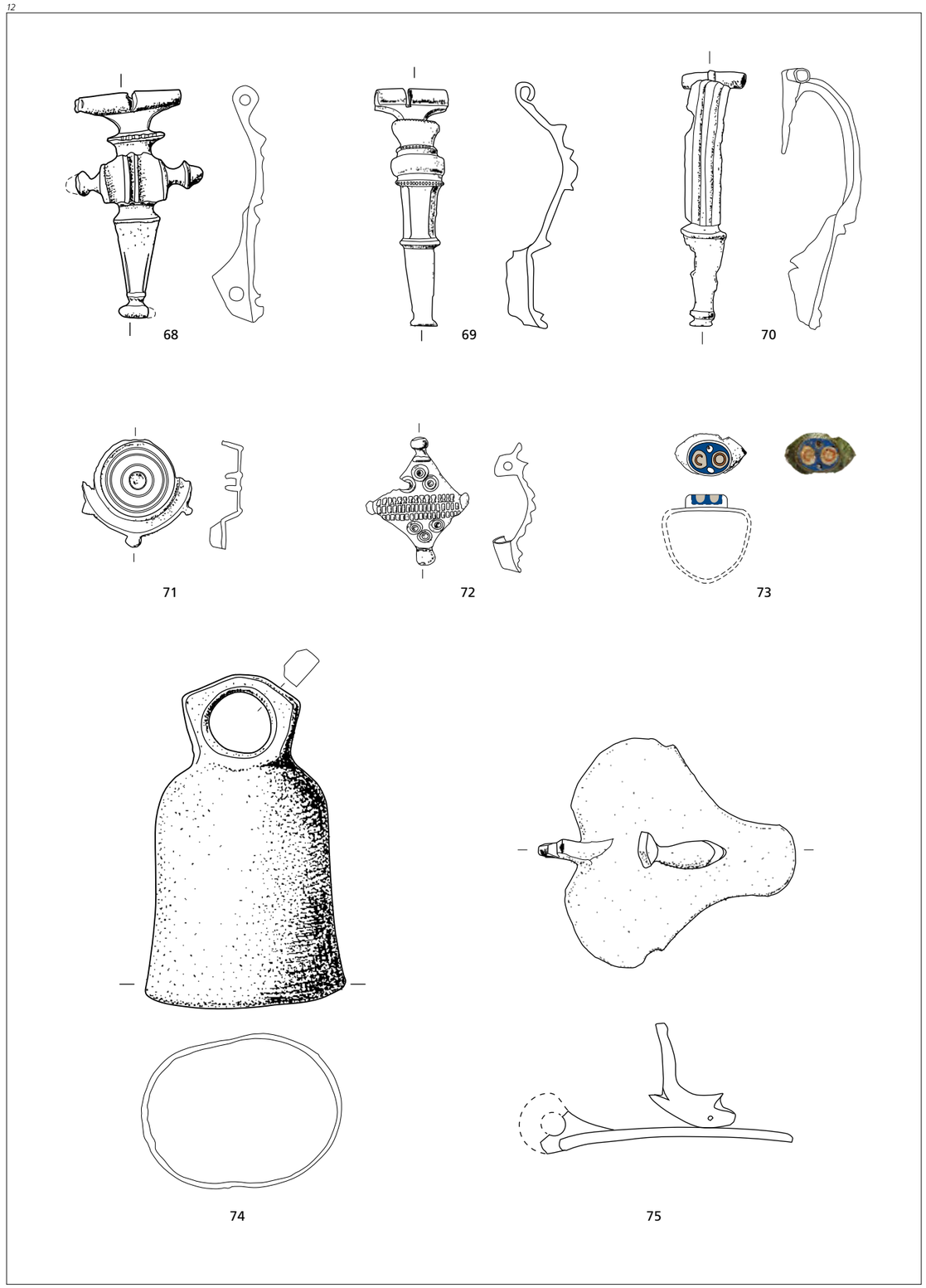
Die Reibschüssel mit Kragenrand und Randleiste (Nr. 67) ist grossteilig mit dem Dachversturz in Raum 1 gekommen und dort zu Bruch gegangen. Reibschüsseln stammen aus dem mediterranen Geschirrinventar und wurden für die Zubereitung von Saucen gebraucht. Der vorliegende Typ taucht ab der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts auf. Im Ensemble fand sich eine der wenigen Amphoren. Der Ton erinnert an die Amphore Dressel 6A, in denen Wein oder Fischsauce von der Adriaküste in unser Gebiet gelangten. Die Gefässe datieren jedoch in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts; es ist gut möglich, dass das Erschwiler Stück als Altfund in den Boden kam.

Weitere Funde aus dem ganzen Gebäude

Kleinfunde aus Buntmetall

Schmuck- und Trachtgegenstände (Abb. 11–12)
Im Gebäude von Erschwil kamen mehrere Schmuckstücke und Trachtbestandteile aus Buntmetall zum Vorschein. Dazu gehören die Hülsenscharnierfibeln Nrn. 68–70, die als Gewandspangen die Kleidung zusammenhalten. Nr. 68 ist eine Scharnierflügelfibel des Typs Riha 5.7.6, deren längsprofilierter Bügel zwei mittige Fortsätze an den Seiten aufweist. Die Fibel war ursprünglich verzinnt, was ihr einen silbernen Glanz verlieh. Dieser Typ datiert ins zweite und dritte Viertel des 1. Jahrhunderts. Eine ähnliche Zeitspanne weist auch die verzinnte, querprofilierte Scharnierfibel des Typs Riha 5.6 (Nr. 69) auf. Nr. 70 gehört zur häufigen und weitverbreiteten Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel des Typs Riha 5.12.2. Sie tritt ab dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts bis ins frühe 2. Jahrhundert auf.
Die Scheibenfibeln Nr. 71 und Nr. 72 mit einem Backenscharnier auf der Rückseite können als Schmuckstücke angesprochen werden, ähnlich einer Brosche. Das Stück Nr. 72 ist eine gleichseitige Scheibenfibel des Typs Riha 7.16 mit einer gewölbten, rhombischen Scheibe, knopfartigen Fortsätzen

12



13

Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Abb. 13
Deckel einer Kanne mit stilisiertem Delphinaufsatz.

und eingestempelten Kreisaugen. Dieser Fibeltyp kommt in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis Ende des 2. Jahrhunderts vor. Aus der oberen Zerfallsschicht stammt eine Millefiorifibel des Typs Riha 7.14 (Nr. 71), deren Mittelfeld Reste einer ursprünglich rot-weissen Glaseinlage aufweist. Ein sehr schöner Fund ist der bronzene Fingerring Nr. 73 mit einer eingefassten Emaileinlage. In eine blaue Glasmasse wurden zwei weisse Punkte mit einem roten Kreis und Halbkreis eingelegt. Wie die Millefiorifibel, lässt sich dieser Ring erst ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts datieren. Diese beiden Objekte sind somit jünger als das Gros des Fundmaterials.

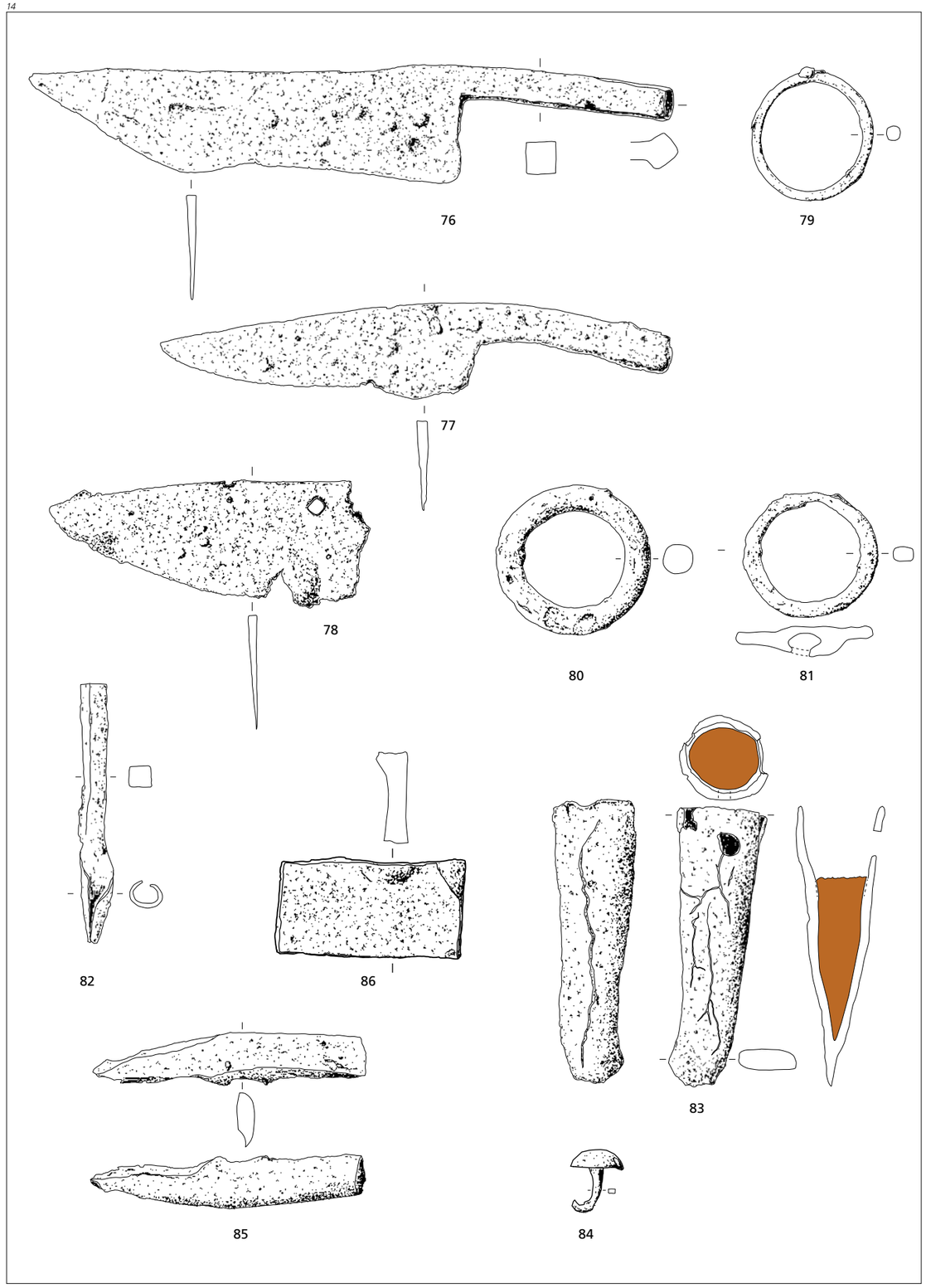
Weitere Buntmetallobjekte (Abb. 12–13)
Im Dachversturz kam ein 6,5 Zentimeter hohes bronzenes, zylindrisches Glöckchen (Nr. 74) zum Vorschein (Abb. 1). Dieser Typ taucht während der ganzen römischen Zeit auf. Die Glöckchen konnten vielfältig eingesetzt werden, zum Beispiel als Bestandteil des Pferdegeschirrs oder als Signalinstrument im Haushalt.
Der Scharnierdeckel Nr. 75 gehört zu einer Blechkanne des Typs Pompeji (Abb. 13). Auf dem herzförmigen Deckel steckt ein Aufsatz in Form eines stilisierten Delphins, der beim Öffnen und Schliessen als Daumenstütze diente. Die aus Italien importierten Kannen waren hauptsächlich Bestandteil des Trinkgeschirrs. Sie gehören in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Kleinfunde aus Eisen (Abb. 14)
Im nördlichen Bereich von Raum 1 fanden sich in der Nutzungsschicht zwei vollständig erhaltene Eisenmesser (Nrn. 76–77). Ein weiteres Klingenfragment kam in der Zerfallsschicht von Raum 2 zu Tage (Nr. 78). In der Nähe der drei Messer fand sich jeweils ein Eisenring (Nrn. 79–81). Nrn. 79 und 80 können in Zusammenhang mit den Messern stehen. Möglicherweise war ein solcher Ring am Ende des längst vergangenen Holz- oder Horngriffes als Anhänger angebracht. Nr. 81 war jedoch auf einer Seite gebreitet und durchlocht. Zusammen mit einem Drehstift, der nicht mehr vorhanden ist, bildete dies eine bewegliche Verbindung, wie man sie beispielsweise noch heute bei Kuhketten verwendet.
Als Werkzeug zur Lederverarbeitung kann das vollständig erhaltene Locheisen (Nr. 82) angesprochen werden. Dieses Objekt wurde zum Stanzen von Löchern gebraucht. Wie das gestauchte Griffende aufzeigt, wurden die Löcher mittels eines Schlages gestanzt. Nr. 83 ist möglicherweise ein Beitel mit Tüllenschäftung, der bei der Holzbearbeitung zum Einsatz kam.
Eine weitere Fundkategorie stellen die Nägel dar. Einerseits die Schuhnägel (Nr. 84), anderseits die sehr häufigen Scheibenkopfnägel. Kleine Exemplare wurden eher für Möbel oder Ähnliches gebraucht, während die grösseren wohl als Bau- oder Konstruktionsnägel dienten. An manchen Nägeln hafteten noch mineralisierte Holzreste. Ihre Untersuchung am Labor für Quartäre Hölzer in Langnau zeigte, dass man Weisstanne, Esche und auch Ahorn für den Innenausbau oder die Einrichtung genutzt hat.
Im Bereich der Schmiede sowie in der Verfüllung der Schmiedeesse fanden sich neben Schlackenfragmenten und Hammerschlag auch Eisenobjekte, die als Schmiedeabfälle und Ausschussware zu deuten sind. Einige der Eisenfragmente weisen abgeschrotete Kanten auf, wie sie beim Abtrennen von überschüssigem Eisen entstehen. Nr. 85 könnte die verworfene Klinge eines Messers oder einer Sichel sein. Das Rohmaterial ist in Form eines rechteckigen Fragments eines Stabbarrens (Nr. 86) vorhanden.

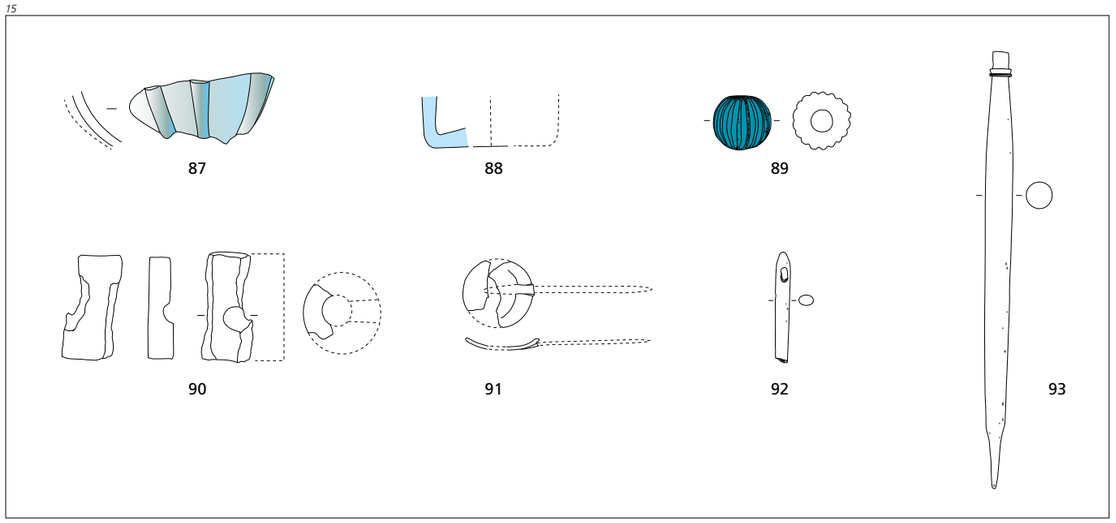
Seite 28:

Abb. 12
*Funde aus Buntmetall, ganze Grabung: **68–70** Fibeln mit Hülsenscharnier; **71–72** Fibeln mit Backenscharnier; **73** Fingerring; **74** Glöckchen; **75** Deckel einer Kanne mit stilisiertem Delphinaufsatz.*
M 1:1.

14



15



Kleinfunde aus Glas, Quarzkeramik und Bein (Abb. 15–16)

Die Gläser sind mit einigen Gefässformen vertreten. Nr. 87 ist eine naturfarbene Rippenschüssel des Typs Isings 3, die charakteristisch für das 1. Jahrhundert ist. Nr. 88 ist die Bodenscherbe eines vierkantigen Kruges des Typs Isings 50. Nördlich der Alpen ist die langläufige Form ein sehr häufiger Gefässtyp. Der einhenklige Krug des Typs Isings 52 datiert ungefähr zwischen 25/50 und 100 n. Chr. Das Gefäss war einmal grosser Hitze ausgesetzt, die es stark verformte; ebenfalls zu einem Krug gehört der vollständige Henkel (Abb. 16).

Während der Ausgrabung wurden drei Melonenperlen geborgen (Nr. 89). Diese türkisfarbenen, gerippten Perlen aus Quarzkeramik treten vom 1. bis 3. Jahrhundert auf. Sie werden als Amulett gedeutet und konnten einzeln oder aufgereiht zu einer Kette getragen werden. Wie bildliche Darstellungen zeigen, waren sie auch am Geschirr von Reit- oder Lasttieren befestigt (Höpken 2003, 353, Abb. 1).

Artefakte aus Bein sind ebenfalls vertreten (Nrn. 90–93). Das Kurzscharnier Nr. 90 stammt von einem Möbel, beispielsweise einer Truhe oder einem Schrank. Knochenscharniere waren beliebt in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Nr. 91 gehört zu einem Löffel, einem sogenannten «*cochlear* mit kurzer Spitze». Diese Löffel gehören in die gleiche Zeit wie das Scharnier. Ab der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts werden sie von Löffeln aus Metall ersetzt. Die Nadel Nr. 92 könnte zum Nähen von gröberem Stoff verwendet worden sein. Ebenfalls zur Textilverarbeitung gehört die vollständig erhaltene Spindel Nr. 93.

Datierung des Gebäudes

Die in der Stichprobe untersuchten Ensembles aus Raum 1 weisen ein typisches Gefässspektrum der zweiten Hälfte des 1. bis zum Anfang des 2. Jahrhunderts auf. Die Durchsicht der übrigen Keramik der Grabung ergab ebenfalls diese Datierungsspanne. Der Glanztonanteil ist noch gering, und die Terra-Sigillata-Imitation fast ausschliesslich dunkel ausgeführt. Einige der gut datierbaren Gefässe aus der Nutzungsschicht treten erst in flavischer Zeit auf, so dass der Beginn der Benutzungszeit im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts liegt. Das Besiedlungsende ist sicher vor der Mitte des 2. Jahrhunderts anzusetzen. Gemäss dem Hauptanteil der Funde ist ein Siedlungsende bereits im frühen 2. Jahrhundert anzunehmen. Die meisten Kleinfunde aus Metall, Glas und Bein fügen sich in diese Datierungsspanne ein. Einige Funde wie die Keramikgefässe Nr. 24 und Nr. 61, die Millefiorifibel Nr. 71 oder der Fingerring Nr. 73 sind jünger: Sie deuten darauf hin, dass das verlassene Gebäude in der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert gelegentlich aufgesucht wurde.

16

Foto: J. Stauffer, Langenthal.

Abb. 15
Weitere Kleinfunde, ganze Grabung: ***87–88*** *Glasgefässe;* ***89*** *Melonenperle aus Quarzkeramik;* ***90–93*** *Objekte aus Bein.*
M 1:2.

Abb. 16
Hitzeverformtes Fragment eines Glaskruges des Typs Isings 52 sowie Krughenkel.

Seite 30:

Abb. 14
Funde aus Eisen, ganze Grabung: ***76–78*** *Messer;* ***79–81*** *Ringe;* ***82*** *Locheisen;* ***83*** *Beitel (?) mit Holzresten;* ***84*** *Schuhnagel;* ***85*** *Abfallstück Messer/Sichel;* ***86*** *Stabbarrenfragment.*
84 M 1:1; übrige M 1:2.

17

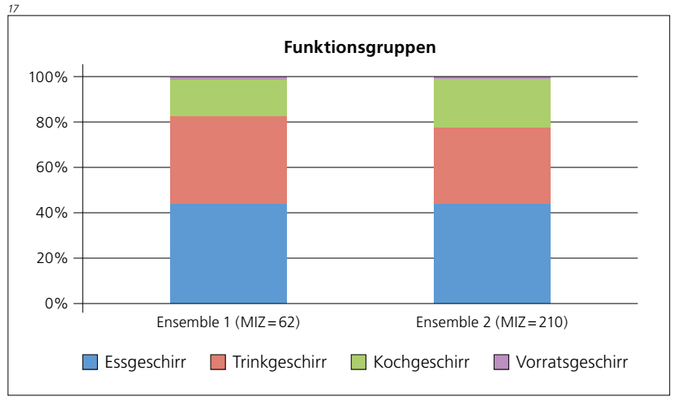


Abb. 17
Geschirrinventare aus Ensemble 1 und 2 innerhalb der Stichprobe in Raum 1.

Abb. 18
Verbreitung der Schüsseln mit verdicktem Rand (grüner Punkt), Schlangentöpfe (gelber Stern) und der Kochtöpfe mit gerilltem Horizontalrand (rotes Dreieck) im Umland von Augusta Raurica. Nach Schmid 2008, 206, Abb. 125.

Ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Jura

Zur Funktion von Raum 1 und seinem Obergeschoss

Aus der Zusammensetzung des Geschirrs in Ess-, Trink-, Vorrats- und Kochgeschirr lassen sich Rückschlüsse zur Funktion gewinnen. Abb. 17 zeigt das Geschirrinventar der Stichprobe von Raum 1, getrennt nach Ensembles. Das Erdgeschoss (Ensemble 1) wie das Obergeschoss (Ensemble 2) weisen vergleichbare Werte auf. Gemäss den Untersuchungen von C. Schucany (2006, 383) setzt sich ein vollständiger Geschirrhaushalt folgendermassen zusammen: Ein Drittel bis die Hälfte gehört zum Essgeschirr, ein Fünftel bis ein Drittel zum Trinkgeschirr, 10 bis 25 Prozent zum Kochgeschirr und 5 bis 20 Prozent zum Vorratsgeschirr. Damit dürften sowohl das Erdgeschoss als auch das Obergeschoss von Raum 1 zum Wohnbereich gehört haben. Augenfällig ist, dass das Vorratsgeschirr in beiden Ensembles selten ist. Auch über die Stichprobe hinaus finden sich im Erschwiler Fundmaterial kaum Dolien und Amphoren. Für die Lagerung von flüssigen und festen Vorräten kommen jedoch auch Behältnisse aus organischem Material in Frage. Denkbar wären Holzkisten, Fässer, Lederbeutel oder Körbe, die sich allerdings nicht erhalten haben.

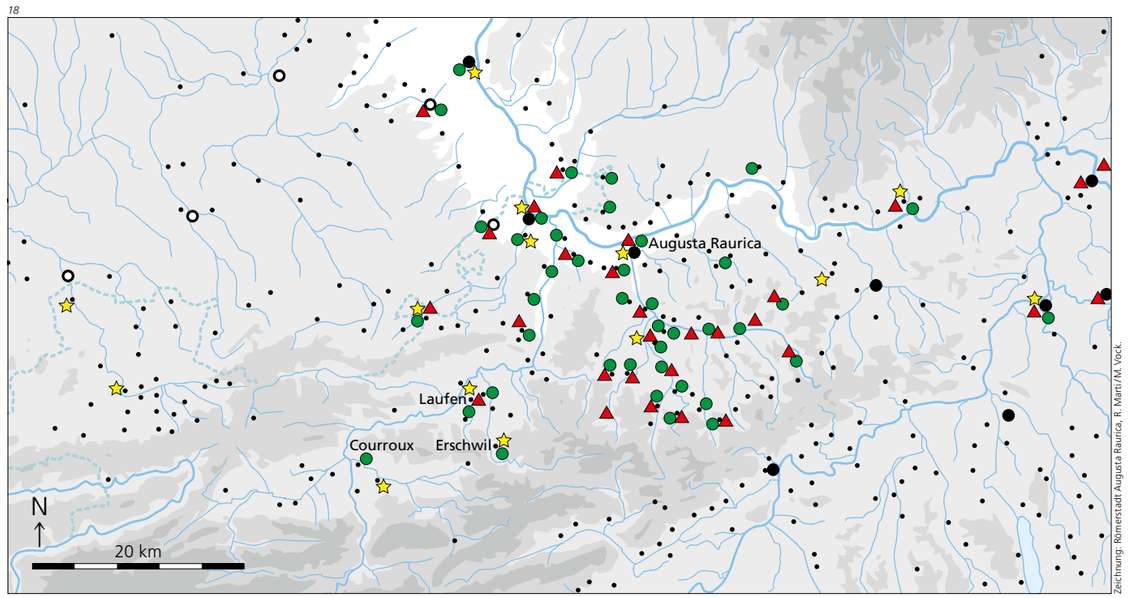
Die Kleinfunde geben einen detaillierten Einblick in den Haushalt von Raum 1. Das Knochenscharnier spricht dafür, dass im Obergeschoss ein Möbelstück gestanden hat. Die Spindel ist ein Hinweis, dass im Erdgeschoss Wolle gesponnen wurde. Der Schlangentopf wiederum kann auf einen Hausaltar im Obergeschoss hindeuten. Die Glasgefässe und der Deckel einer Metallkanne zeigen, dass neben den Keramikgefässen auch wertvollere Stücke zum Haushaltsgeschirr gehörten. Interessant sind auch die zwei vollständig erhaltenen Messer, die in der Nutzungsschicht von Raum 1 zum Vorschein kamen. Sind sie vielleicht ein Zeugnis, dass hier landwirtschaftliche Produkte verarbeitet wurden?

Keramikregion und Absatzmarkt

Die Keramik aus dem Gebäude von Erschwil, insbesondere die Gebrauchskeramik, zeigt sehr grosse Ähnlichkeit mit den Gefässen, die zwischen 80 und 150 n. Chr. in der Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica produziert wurden. Insbesondere die Schüsseln mit verdicktem Rand weisen fast identische Parallelen auf (Nrn. 13, 47–50). Wie Abb. 18 zeigt, befindet sich Erschwil im Randbereich des Absatzgebietes der Augster Ware (Schmid 2008, 208–209). Gleiche Gefässformen wurden aber auch im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts in der Töpferei des nahen Gutshofes von Laufen/Müschhag hergestellt. Es ist anzunehmen, dass die Bewohner von Erschwil ihre Keramik aus Laufen und/oder aus Augusta Raurica bezogen haben. Ab Beginn des 2. Jahrhunderts wird die Produktion in Laufen/Müschhag eingestellt. Ob von nun an die Ware nur noch aus Augusta Raurica bezogen wurde, lässt sich ohne chemisch-mineralogische Untersuchung der Keramik nicht sagen.

Die Nähe zu Augusta Raurica, die in der Gebrauchskeramik widergespiegelt wird, zeigt sich jedoch nicht bei den scheiben- und handgeformten Töpfen. Die für die Koloniestadt Augusta Raurica und deren Umland so typischen Töpfe mit gerilltem Horizontalrand fehlen in Erschwil. Im Gegenzug dominieren Töpfe mit Trichter- oder Steilrand, die vielfach mit Kammstrich, Einstich- und Ritzverzierung dekoriert sind (Nrn. 59–60, 63–64, 66). Töpfe mit vergleichbarer Form und Dekoration finden sich hauptsächlich in römischen Fundstellen des Laufener und des Delsberger Beckens sowie des Leimentals. So in den Gutshöfen von Laufen/Müschhag oder Rodersdorf, aber auch im Gräberfeld von Courroux im Kanton Jura. Die Form und insbesondere die Verzierung scheinen lokal verankert zu sein. Vergleiche aus der Spätlatènezeit vom Basler Münsterhügel oder vom Mont Terri im Jura machen zudem deutlich, dass der Trichterrand und die Einstichverzierung in der vorrömischen Zeit wurzeln (Deschler-Erb 2011, Taf. 20, 648; Schwarz 1993, Taf. 5, 120). Die Gebrauchskeramik aus dem Gebäude in Erschwil zeigt also klare Beziehungen zu Augusta Raurica. Die grobkeramischen Töpfe stehen jedoch in einer lokalen Tradition, die nicht von der Colonia beeinflusst wurde.

18



Katalog

Keramik Ensemble 1: Nutzungsschicht Raum 1

Feinkeramik (Abb. 5)

1 5 RS, 2 WS. Terra Sigillata. Schälchen Drag. 27. Südgallisch? Inv.-Nr. 32/4/106.3.
- 2 WS. Terra Sigillata. Schüssel Drag. 30. Ansatz eines Reliefs. Südgallisch(?) Inv.-Nr. 32/4/95.3.
2 1 RS. Terra-Sigillata-Imitation. Teller Drack 14/15. Ton grau, auf Innenseite Reste von schwarzem Überzug. Inv.-Nr. 32/4/93.1.
3 1 RS, 1 WS. Terra-Sigillata-Imitation. Schälchen mit Barbotine Drack 16. Ton orange mit Glimmer, Überzug orange. Inv.-Nr. 32/4/95.1.
4 2 RS. Terra-Sigillata-Imitation. Kragenrandschüssel Drack 19. Kern hellgrau, Oberfläche dunkelgrau mit schwarzem Überzug. Inv.-Nr. 32/4/106.4.
5 1 RS. Schüssel Drack 20. Kern grau, Oberfläche dunkelgrau, auf Aussenseite Reste von schwarzem Überzug oder Glättung. Inv.-Nr. 32/4/93.3.
6 2 RS, 4 WS. Schüssel Drack 20. Ton dunkelgrau mit schwarzem Überzug. (Schmid 2008, Taf. 2, 26) Inv.-Nr. 32/4/106.5.
7 1 RS. Schüssel Drack 21. Kern orangebeige, Oberfläche orange, auf Aussenseite Reste von dunkelorangem Überzug. Inv.-Nr. 32/4/93.2.
8 1 WS. Glanztonbecher mit Fadenauflage. Ton hellbeige mit dunkelgrauem, mattem Überzug. Senkrechte Barbotinefäden. Inv.-Nr. 32/4/106.9.
9 3 WS. Glanztonbecher mit Kerbbanddekor. Ton orange mit dunkelbraunem bis schwarzem Überzug, teilweise hochglänzend. Inv.-Nr. 32/4/106.8.

Gebrauchs- und Grobkeramik (Abb. 5)

10 1 RS. Kragenrandschüssel mit Goldglimmerüberzug. Ton dunkelorange, teilweise brandgeschwärzt, sekundäre Hitzeeinwirkung. Inv.-Nr. 32/4/99.2.
11 1 RS, 1 WS. Einhenkelkrug mit profiliertem Kragenrand und Henkelansatz. Ton orange. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 46, 1) Inv.-Nr. 32/4/95.4.
12 4 RS, 2 WS, 1 Henkel. Einhenkelkrug mit Wulstrand und dreistabigem Henkel. Ton hellbeige. Inv.-Nr. 32/4/106.10.
13 1 RS. Schüssel mit verdicktem, umgelegtem Rand. Kern graubraun, Oberfläche schwarz. (Schmid 2008, Taf. 12, 164) Inv.-Nr. 32/4/106.13.
14 1 WS. Bauchige Tonne mit Zinnenmuster. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 32, 14) Inv.-Nr. 32/4/99.5.
15 2 RS, 1 WS. Schultertopf. Kern hellgrau, Oberfläche grau, stark geglättet. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 2) Inv.-Nr. 32/4/99.3.
16 1 RS. Steilrandtopf. Kern rotorange, Oberfläche schwarz, geglättet. Inv.-Nr. 32/4/99.4.
17 1 RS. Scheibengedrehter Topf mit Trichterrand. Kern beige bis schwarz, Oberfläche mit Brandspuren. Grobe Kalkmagerung, teils leicht kristallin. Zwei horizontale Reihen Eindrucksverzierung, horizontaler Kammstrich. (Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 5) Inv.-Nr. 32/4/106.14.
18 10 WS. Scheibengedrehter Topf. Kern graubraun, Oberfläche schwarz. Feine Magerung aus Kalk und Schamotte. Zickzackförmige Ritzverzierung, horizontaler Kammstrich. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 6; Gutzwiller 2008, 59, Abb. 17, 102–103) Inv.-Nr. 32/4/95.8.
- 1 WS, Amphore mit Glimmerpartikel. Kern beige, Oberfläche beigebraun. Feine Magerung aus weissen, roten und schwarzen Körnern. Inv.-Nr. 32/4/99.

Keramik Ensemble 2: Dachversturz und Zerfallsschicht Raum 1

Terra Sigillata (Abb. 6)

19 1 BS. Gefäss, Typ unbekannt. Südgallisch. Stempel: [---] [O]NTINI. Fundort: Dachversturz. (Hartley/Dickinson 2009, 101, Nr. 1a, 1d) Inv.-Nr. 32/4/96.4.
20 1 RS. Teller mit Barbotine Drag. 36. Südgallisch(?). Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.11.
21 1 RS. Schälchen mit Henkel Drag. 42 (Ve D). Südgallisch(?). Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.9.
22 2 RS, 1 WS. Schälchen Drag. 27. Südgallisch(?). Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.16.
23 13 RS, 6 WS, 2 BS. Kragenrandschüssel mit Barbotine Curle 11. Südgallisch(?). Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.8.
24 1 RS, 1 WS. Schüssel Drag. 38. Ost- oder Mittelgallisch. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.11.
25 9 WS. Reliefschüssel Drag. 29. Südgallisch. Relief: Umlaufende Wellenranke, perlige Knotenverbindung, elfblättrige Rosetten und Fünfblätter, Kreismedaillon mit nach links blickendem Vogel, Schuppenverzierung, radial angeordnetes, gekerbtes Stabwerk im unteren Bereich. Fundort: Zerfallsschicht. (Heiligmann 1990, 142–144) Inv.-Nr. 32/4/98.1.
26 3 RS, 13 WS. Reliefschüssel Drag. 30. Südgallisch. Relief: Durch Wellstäbe begrenztes Metopendekor ohne Eierstabdekor, Andreaskreuz mit dreiteiliger Blüte und Ranken, unbekleideter Krieger mit Schild, eine nach links schreitende männliche Figur mit Tunika und unbekanntem Objekt in der linken Hand, Eber, Eidechse, laufender Hund, Blattschuppendekor, geflügelter Genius. Fundort: Zerfallsschicht/Dachversturz/Nutzungsschicht. (Heiligmann 1990, 150, 153) Inv.-Nr. 32/4/86.1.
27 6 RS, 14 WS. Reliefschüssel Drag. 37. Südgallisch. Relief mit Jagdszene: Liegender Hirsch, laufende Hirschkuh, Löwin und Hund. Tierdarstellung jeweils von Bäumen mit achtteiligen Blättern getrennt. Fundort: Zerfallsschicht/Dachversturz/Nutzungsschicht. (Mees 1995, Taf. 79, 3, 12, 13; Taf. 84, 3; Taf. 85, 1) Inv.-Nr. 32/4/106.1–2.

Terra-Sigillata-Imitation und Schüsseln Drack 20–22 (Abb. 8)

28 1 RS, 2 BS. Teller Drack 14/15. Ton dunkelgrau, auf Innen- und Aussenseite Reste von schwarzem Überzug. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.15.
29 2 RS. Teller Drack 14/15. Kern hellgrau, Oberfläche grau, auf der Innen- und Aussenseite Reste von schwarzem Überzug. Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.36.
30 1 RS. Kragenrandschüssel Drack 19. Ton hellgrau, auf der Aussenseite wenig Reste von schwarzem Überzug. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.58.
31 1 RS. Schüssel Drack 20. Ton grauschwarz mit schwarzem Überzug. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.17.
32 1 RS. Schüssel Drack 21. Ton dunkelbeige mit rosa Überzug auf der Aussenseite. Sekundäre Hitzeeinwirkung. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.8.

Dünnwand- und Glanztonkeramik (Abb. 8)

33 1 RS. Dünnwandbecher mit einfachem umgelegtem Rand und Griessbewurf Vindonissa 238/Bertrand 16. Ton hellbeige mit braunolivgrünem Überzug. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/96.5.

34 1 RS. Glanztonbecher mit nach aussen gebogenem Rand. Ton hellorange mit grau-metallischem Überzug. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.9.
35 1 RS. Glanztonbecher mit Karniesrand. Ton hellorange mit Resten von dunkelrotem Überzug. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.25.
36 3 WS. Glanztonbecher mit Kerbbanddekor. Ton orange mit grau-metallischem Überzug. Horizontale Rillen auf der Schulter mit darunterliegendem Kerbbanddekor. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.28.
37 1 WS. Glanztonbecher. Ton hellorange mit schwarzem Überzug. Diagonal verlaufende Ritzverzierung. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.32.
- 1 WS. Glanzton Faltenbecher mit Griessbewurf. Ton grau mit mattem, schwarzem Überzug. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 17, 10) Inv.-Nr. 32/4/77.97.

Helltonige Gebrauchskeramik (Abb. 8)

38 2 RS. Teller. Kern dunkelorange, raue Oberfläche. Rille auf Aussenseite. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.37.
39 1 RS. Schüssel mit leicht hängendem gerilltem Horizontalrand. Ton dunkelorange, Oberfläche rau. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Fünfschilling 2006, Taf. 133, 2735) Inv.-Nr. 32/4/77.33.
40 1 RS. Schüssel mit leicht gekehltem Rand. Kern dunkelorange, Oberfläche orange bis braun, Aussenseite teilweise geschwärzt, sekundäre Hitzeeinwirkung. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Fünfschilling 2006, Taf. 137, 2801) Inv.-Nr. 32/4/77.36.
41 2 RS. Schüssel mit nach aussen gebogenem Rand und gewölbter Wandung. Kern orange, Oberfläche hellbraun. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 32, 16) Inv.-Nr. 32/4/77.91.
42 1 RS, 8 WS. Schlangentopf. Kern hellbraun, Oberfläche dunkelrot mit braunrotem Schlicker? Tonapplike in Form eines Schlangenkörpers, teilweise abgebrochen, sodass nur noch das Negativ der Schlange erkennbar ist. Fundort: Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.43.
43 4 RS, 3 WS. Einhenkliger Krug mit Wulstrand. Ton hellorange bis rosa. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.38.
44 2 Frag. Deckelknauf. Kern dunkelgrau, Oberfläche aussen beige-rot, Oberfläche innen grau. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.48.

Grautonige Gebrauchskeramik (Abb. 9)

45 2 RS, 8 WS. Kragenrandschüssel. Kern grau und rotorange, graubraune Oberfläche. Fundort: Dachversturz/Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/95.7.
46 2 RS. Kragenrandschüssel. Kern beigebraun, Oberfläche schwarzbraun. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.66.
47 2 RS, 11 WS, 4 BS. Schüssel mit verdicktem, einbiegendem Rand. Kern dunkelgrau, Oberfläche hellgrau. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 24, 4; Schmid 2008, Taf. 21, 311) Inv.-Nr. 32/4/83.53.
48 1 RS, 1 WS. Schüssel mit verdicktem, einbiegendem Rand. Kern hellgrau, Oberfläche grau. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 24, 14; Schmid 2008, Taf. 68, 1003) Inv.-Nr. 32/4/77.74.
49 1 RS. Schüssel mit verdicktem gerilltem Rand. Kern beige, orange und grau, Oberfläche schwarz, geglättet. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Schmid 2008, Taf. 14, 201) Inv.-Nr. 32/4/83.49.
50 1 RS. Schüssel mit verdicktem, ausgebogenem Rand. Kern graubraun, Oberfläche schwarz, geglättet. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 24, 5; Schmid 2008, Taf. 21, 312) Inv.-Nr. 32/4/83.47.
51 2 RS. Schüssel mit verdicktem gerilltem Rand. Kern grauschwarz. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Schmid 2008, Taf. 75, 1110) Inv.-Nr. 32/4/77.72.
52 1 RS. Schüssel mit eingebogenem Rand. Kern grau und orange, Oberfläche beigegrau mit Resten von schwarzer Glättung. Sehr dünne Wandung. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.21.
53 6 RS, 5 WS. Schultertopf. Kern orange, Oberfläche grau bis hellbraun. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Schmid 2008, Taf. 71, 1035, 1041) Inv.-Nr. 32/4/83.54.
54 1 RS. Steilrandtopf. Ton grau mit schwarzem Überzug. Rille unterhalb der Schulter. Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.22.
55 3 WS. Steilrandtopf. Kern hellgrau, Oberfläche grauschwarz, geglättet. Rädchendekor in Form kleiner Rechtecke, Dekor unsorgfältig ausgeführt. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 8) Inv.-Nr. 32/4/83.56.
56 4 WS. Steilrandtopf. Kern beigegrau, Oberfläche innen grau, aussen schwarzgrau mit Zinnenmuster. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 7; Schmid 2008, Taf. 9, 119–120) Inv.-Nr. 32/4/77.88.
57 1 WS. Nuppenbecher. Ton grau mit Tontupfendekor, Reste von schwarzem Überzug. Fundort: Dachversturz. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 30, 9) Inv.-Nr. 32/4/100.25.

Scheibengedrehte Grobkeramik (Abb. 9)

58 2 RS, 1 WS. Teller. Ton dunkelgrau. Grobe Kalkmagerung, vertikaler Kammstrich. Fundort: Dachversturz. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 40, 7; Demarez/Guélat/Borgeaud 2011, 141, Planche 12, 236) Inv.-Nr. 32/4/96.8.
59 1 RS, 2 WS. Topf mit Trichterrand. Kern grünlichbraun, Oberfläche beige bis dunkelbraun gefleckt. Feine bis grobe kristalline und kalkhaltige Magerung. Drei horizontale Reihen Eindrucksverzierung, vertikaler Feinkammstrich. Fundort: Dachversturz. (Ähnlich Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 5) Inv.-Nr. 32/4/100.27.
60 3 RS, 2 WS. Bauchiger Topf mit abgestrichenem, im Querschnitt dreieckigem Rand. Kern rötlichgrau, Oberfläche grau bis schwarz. Grobe Kalkmagerung. X-förmige Ritzverzierung. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 36, 10) Inv.-Nr. 32/4/83.58.
61 1 RS. Topf mit langem Hals und Schulterabsatz. Ton grau. Fossile Magerung. Kaum sichtbare Wellenbandverzierung unterhalb des Schulterabsatzes. Fundort: Obere Zerfallsschicht. (Formal ähnlich Schucany/Winet 2014, Abb. 254, K191, K193) Inv.-Nr. 32/4/77.89.

Handgeformte Grobkeramik (Abb. 10)

62 1 RS. Konische Schüssel mit horizontalem, nach innen verdicktem und leicht gerilltem Rand. Kern dunkelbraun, innere Oberfläche rötlich-schwarz mit Verpichungsresten, aussen dunkelbraun bis rötlich mit Brandspuren. Fossile Magerung. Feine Wischspuren. Fundort: Dachversturz/Nutzungsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 40, 9) Inv.-Nr. 32/4/100.31.
63 1 RS, 1 WS. Topf mit stark nach aussen gebogenem Trichterrand. Kern grau, Oberfläche beige bis dunkelbraun gefleckt, Brandspuren. Feine Kalkmagerung. Innen auf dem Rand unregelmässiger, horizontaler Kammstrich, aussen kleine Einbuchtungen. Auf Gefässbauch unregelmässiger, horizontaler und vertikaler Kammstrich. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 3) Inv.-Nr. 32/4/83.60.
64 8 RS, 7 WS. Topf mit Trichterrand. Kern grau, Oberfläche braun bis dunkelbraun gefleckt, Brandspuren, Verpichungsreste im Randbereich. Grobe Kalkmagerung. Diagonal sich kreuzende Ritzlinien, unregelmässiger, vertikaler und horizontaler Kammstrich. Fundort: Untere Zerfallsschicht. (Martin-Kilcher 1980, Taf. 37, 6; Gutzwiller 2008, 59, Abb. 17, 102–103) Inv.-Nr. 32/4/83.61.
65 1 RS, 5 WS. Topf mit Steilrand. Kern grau, Oberfläche dunkelgrau bis schwarz. Grobe Kalkmagerung. Bogenförmige Ritzverzierung, die eine vertikale Reihe von Eindrucksverzierung umfasst, unregelmässiger Kammstrich. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/96.9.
66 2 WS. Topf. Kern grau, Oberfläche dunkelbraun bis hellbeige, teils Brandspuren. Grobe Kalkmagerung. Bogenförmiger Kammstrich. Fundort: Untere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/83.62.

Reibschüssel und Amphore (Abb. 10)

67 6 RS, 3 BS. Reibschüssel. Kern rosa, Oberfläche beige-rosa. Grobe, weisse Magerung. Fundort: Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/102.2.
- 1 BS. Amphore Dressel 6. Hellbeiger Ton mit roten Einschlüssen, mehlig. Fundort: Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.96.

Funde aus Buntmetall, ganze Grabung (Abb. 12)

68 Scharnierflügelfibel Typ Riha 5.7.6. Verzinnt. Fortsätze in der Mitte der Längsseiten eines längsprofilierten Bügels, trapezförmiger Fuss. Durchlochter Nadelhalter, Nadel fehlt. Fundort: Streufund. Inv.-Nr. 32/4/40.1.
69 Querprofilierte Scharnierfibel Typ Riha 5.6. Verzinnt. Sechs asymmetrisch und unterschiedlich ausgestaltete Querrippen. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/76.1.
70 Scharnierfibel mit längsprofiliertem Bügel Typ Riha 5.12.2. Zwei gerippte Längsleisten auf Bügel, zwei Querleisten auf trapezförmigem Fuss. Nadel teilweise abgebrochen. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/87.1.
71 Millefiorifibel Typ Riha 7.14. Im erhöhten Mittelfeld Reste von roten und weissen Emaileinlagen. In der Mitte ein Loch für einen Knopf. Randbereich teilweise abgebrochen, Scharnier und Nadel fehlen. Fundort: Raum 2, Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/66.1.
72 Gleichseitige Scheibenfibel Typ Riha 7.16. Verzinnt. Rhombische Scheibe, Querachse mit drei gekerbten Rippen, die die Scheibe in zwei dreieckige Flächen unterteilen, mit je drei eingestempelten Kreisaugen (ursprünglich mit Emaileinlagen), knopfartige Abschlüsse an den Ecken. Nadel ist abgebrochen. Fundort: Raum 1, Obere Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/77.1.
73 Ringfragment. Fassung mit Glas: Blau mit zwei weissen Punkten, darin je ein roter Kreis bzw. Halbkreis. Fundort: Rückwärtiger Teil, Schuttschicht. Inv.-Nr. 32/4/108.1.
74 Fast vollständiges, zylindrisches Glöckchen. Fünfeckiger Henkel mit rundem Durchbruch, Klöppel fehlt. Fundort: Raum 1, Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/100.1.
75 Herzförmiger Deckel einer Kanne mit Scharnierdeckel des Typs Pompeji. Stilisierter Delphinaufsatz (eingezapft) mit senkrechtstehender Flosse, teilweise erhaltenes Scharnier. Fundort: Raum 1, Zerfallsschicht. (Deschler-Erb/Wyprächtiger 2010, 73, Taf. 1, 11–12) Inv.-Nr. 32/4/70.1.

Funde aus Eisen, ganze Grabung (Abb. 14)

76 Vollständiges Messer. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/59.1.
77 Vollständiges Messer. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/76.3.
78 Fragment einer Messerschneide. Fundort: Raum 2, Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/112.3.
79 Vollständiger Ring. Runder Querschnitt. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/59.2.
80 Vollständiger Ring. Runder Querschnitt. Fundort: Raum 2, Zerfallsschicht. Inv.-Nr. 32/4/112.4.
81 Fast vollständiger Ring. Runder Querschnitt. Auf der einen Seite gebreitet und durchlocht. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. (Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 45, 153) Inv.-Nr. 32/4/76.6.
82 Vollständiges Locheisen. Stabquerschnitt rechteckig, hinteres Ende leicht gestaucht, Röhre konisch, Naht erkennbar. Fundort: Raum 1, Zerfallsschicht. (Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 39, 22–25) Inv.-Nr. 32/4/70.10.
83 Vollständiger Beitel mit Tüllenschäftung. Zur Tülle gefaltetes Blech, Ende flach gehämmert, Durchbohrung im oberen Bereich. Im Inneren ankorrodiertes Holz. Fundort: Raum 1, Zerfallsschicht/Mörtelrampe. (Schucany 2006, 486) Inv.-Nr. 32/4/114.1.
84 Vollständiger Schuhnagel. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/109.1.
85 Abfallstück Messer/Sichel. Abgeschrotete Kante, auf einer Seite rechteckig spitz zulaufend. Fundort: Rückwärtiger Teil, über Schmiedeesse. Inv.-Nr. 32/4/43.1
86 Stabbarrenfragment. Langrechteckig, an den zwei kürzeren Seiten abgeschrotet. Fundort: Rückwärtiger Teil, über Schmiedeesse. Inv.-Nr. 32/4/43.2.
- Fast vollständiger Scheibenkopfnagel. Ankorrodiertes Holz: Weisstanne und Esche. Scheibe 1,8 cm; Stift 5,5 cm. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/106.
- Vollständiger Scheibenkopfnagel. Ankorrodiertes Holz: Weisstanne und Ahorn. Scheibe 2,5 cm; Stift 12,5 cm. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/106.

Funde aus Glas, Quarzkeramik und Bein, ganze Grabung (Abb. 15)

87 1 WS. Rippenschale Typ Isings 3. Glas. Naturfarben, mit vertikalen Rippen. Fundort: Raum 1, Dachversturz. (Fünfschilling 2015, 262) Inv.-Nr. 32/4/92.2.
88 1 BS. Vierkantiger Krug Typ Isings 50. Glas. Naturfarben mit Blaustich. Fundort: Raum 1, Zerfallsschicht. (Fünfschilling 2015, 433) Inv.-Nr. 32/4/70.9.
89 Vollständige Melonenperle. Quarzkeramik. Türkisblau. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. Inv.-Nr. 32/4/87.2.
90 1 Frag. Einlochkurzscharnier mit angebohrter Rückwand. Bein. Fundort: Raum 1, Zerfallsschicht. (Deschler-Erb 1998, 182, Taf. 47, 4219) Inv.-Nr. 32/4/77.98.
91 2 Frag. Rundlaffiger Löffer (cochlear) mit kurzer Spitze. Bein. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. (Deschler-Erb 1998, 134, Taf. 11, 222) Inv.-Nr. 32/4/49.1.
92 1 Frag. Knochennadel mit konischem Kopf und langovalem Öhr. Bein. Vorderer Teil abgebrochen. Fundort: Rückwärtiger Teil, Schuttschicht. (Deschler-Erb 1998, 140–142, Taf. 18, 425) Inv.-Nr. 32/4/64.1.
93 Vollständige Spindel. Bein. Fundort: Raum 1, Nutzungsschicht. (Deschler-Erb 1998, Taf. 13, 334–335) Inv.-Nr. 32/4/76.2.
- Vollständiges Steinobjekt. Durchlocht. 388 Gramm. Fundort: Raum 1, Dachversturz. Inv.-Nr. 32/4/102.3

Literatur

Demarez, J.-D. / Guélat, M. / Borgeaud, P.-A. (2011) Voie romaine, structures artisanales et travail du fer du Ier au IVe siècle à Courrendlin. Cahier d'archéologie jurassienne 30. Porrentruy.

Deschler-Erb, E. / Wyprächtiger, K. (2010) Römische Kleinfunde und Münzen aus Schleitheim – Iuliomagus. Beiträge zur Schaffhauser Archäologie 4. Schaffhausen.

Deschler-Erb, E. (2011) Der Basler Münsterhügel am Übergang von spätkeltischer zu römischer Zeit. Ein Beispiel für die Romanisierung im Nordosten Galliens. Materialhefte zur Archäologie in Basel 22. Basel.

Deschler-Erb, S. (1998) Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forschungen in Augst 27. Augst.

Düerkop, A. / Eschbaumer P. (2007) Die Terra Sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabung 1998. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 9. Rahden/Westfalen.

Fünfschilling, S. (2006) Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forschungen in Augst 35. Augst.

Fünfschilling, S. (2015) Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 51. Augst.

Gutzwiller, P. (2008) Die Ergebnisse der Ausgrabung 2004 am römischen Gutshof an der Bahnhofstrasse in Rodersdorf. Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 13, 46–84.

Harb, P. / Wullschleger, M. (2010) Der römische Gutshof von Langendorf, Kanton Solothurn. Ausgrabungen an der Hüslerhofstrasse 1993, 1994 und 2002. Antiqua 46. Basel.

Hartley, B. R. / Dickinson, B. M. (2009) Names on Terra Sigillata: An index of makers' stamps and signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware). Bulletin of the Institute of Classical Studies Supplement 102, 4. London.

Heiligmann, J. (1990) Der «Alb-Limes». Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 35. Stuttgart.

Höpken, C. (2003) Herstellung quarzkeramischer Melonenperlen im römischen Flottenlager Köln Alteburg: Terminologie – Technologie – Befund. In: B. Liesen / U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik, Herstellung und Handel. Kolloquium Xanten 2000. Xantener Berichte 13. Mainz, 353–363.

Luginbühl, Th. (2001) Imitations de sigillée et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale. Archéologie et histoire d'un phénomène artisanal antique. Cahiers d'Archéologie Romande 83. Lausanne.

Martin-Kilcher, S. (1980) Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschhag. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des nordwestschweizerischen Jura. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Bern.

Mees, A. W. (1995) Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 54. Stuttgart.

Riha, E. (1990) Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 10. Augst.

Riha, E. (1994) Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forschungen in Augst 18. Augst.

Schaltenbrand Obrecht, V. (1996) Die Eisenfunde. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7. Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27. Zürich/Egg, 141–228.

Schmid, D. (1991) Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 11. Augst.

Schmid, D. (2008) Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forschungen in Augst 41. Augst.

Schucany, C. / Martin-Kilcher, S. / Berger, L. / Paunier, D., Hrsg. (1999) Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31. Basel.

Schucany, C. (2006) Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland. Ausgrabungen und Forschungen 4. Remshalden.

Schucany, C. / Winet, I. (2014) Schmiede – Heiligtum – Wassermühle. Cham-Hagendorn (Kanton Zug) in römischer Zeit. Grabungen 1944/45 und 2003/4. Antiqua 52. Basel.

Schwarz, P.-A. (1993) Die spätlatènezeitliche und spätrömische Höhensiedlung auf dem Mont Terri (Cornol JU). Die Ergebnisse der Grabungskampagne 1987. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 13. Derendingen/Solothurn.